

wo bei der Krönung die Ritter vom Goldenen Sporne geweiht wurden und zweimal auch die Urtheilsverkündung in Processen erfolgte; dann die St. Martinskirche, wo der König den Eid ablegte. Außerhalb der Stadt stand die St. Nikolauskirche und vor ihr wölbte sich der Krönungshügel, auf dem der König nach Beendigung der Krönungszeremonie sein Schwert nach den vier Weltgegenden blitzen ließ; wenn kein Krönungshügel errichtet war, wurden die vier Schwertstöße auf der Höhe des St. Nikolausthurnes gethan.

Das hervorragendste Bauwerk war die königliche Burg selbst. Sie hatte zwei Thore, nach Palota und nach Ofen hin. Geschützt war sie durch breite Wassergräben, sowie durch weitgedehnte Sümpfe, die sich seit der Regulirung der Schlammgewässer in fruchtbare Äcker und Wiesen verwandelt haben.

Durch nahezu drei Jahrhunderte war die Stadt fast unausgesetzt die Residenz der Könige. Karl Robert verlegte seinen Königssitz nach Visegrád, doch blieb Stuhlweißenburg auch weiterhin der königliche Krönungs- und Bestattungsort, sowie die Versammlungsstätte der Krönungs-Reichstage, bis zur Niederlage bei Mohács. Die königliche Burg blieb bestehen, war jedoch, wie es scheint, außer Benützung gesetzt, wenigstens kann man dies aus dem Umstande schließen, daß die Könige später nicht in der Burg, sondern in der Propstei abzustiegen pflegten. Fünfunddreißig Könige und Königinnen haben im Laufe von fünf Jahrhunderten in den Mauern dieser Burg ihre Krönungsfeste, und viele auch ihre Hochzeitsfeste gefeiert; fünfzehn gekrönte Könige — unter ihnen Stefan der Heilige, Koloman, Karl Robert, Ludwig der Große und Matthias — haben durch den Staub ihrer Gebeine den Boden dieser Stadt geheiligt.

Doch die mit dem XVI. Jahrhundert anhebenden inneren Wirren und die türkische Eroberung zerstörten auch diesen Altar der Pietät einer ganzen Nation. Stuhlweißenburg fiel 1543 in die Hände der Türken, die sich hier 145 Jahre lang, bis 1688, zu behaupten wußten. Nachdem das türkische Heer 1593 bei Pákozd und 1601 bei Burg Csókaú geschlagen worden, wurde die Stadt zwar im Jahre 1601 auf ein einziges Jahr zurückgewonnen, doch knüpfen sich an diesen Sieg traurige Erinnerungen, denn bei Gelegenheit dieser Belagerung wurde die Perle Stuhlweißenburgs, die durch Stefan den Heiligen erbaute Kirche zerstört und die königliche Burg durch die Türken in die Luft gesprengt. Die Verwüstung war so ungeheuer, daß auch die übrigen Kirchen spurlos untergingen und von einzelnen bis auf den heutigen Tag nicht einmal der Standort zu ermitteln war. Die Festungsmauern Stuhlweißenburgs wurden nach der Rückeroberung im Jahre 1688 nicht wieder aufgebaut. Nachdem eine königliche Verfügung vom Jahre 1709 den bis dahin aufrechterhaltenen Festungscharakter der Stadt aufgehoben, wurde auch der noch bestehende Theil der Festungsmauern in die umgebenden Sümpfe hinabgestürzt. Nur das Palotaer Thor, eine Mauer an der Nordseite der Festung und ein ebenda befindlicher